

1.8.1964: In Deutschland wird der 1000-Mark-Schein eingeführt.



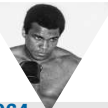
1964

Frühjahr 1964: In Bad Mergentheim wird der Verein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ gegründet.



1964

25.2.1964: Der neue Schwergewichtsweltmeister im Boxen heißt Cassius Clay.



1964

# Unterschiede machen das Leben wertvoll

Wegsperrten und verstecken war einmal. Heute sollen und wollen Menschen mit Behinderungen mitten im gesellschaftlichen Leben stehen. Inklusion kann aber nur gelingen, wenn alle mitmachen. Dazu braucht es auch die Barrierefreiheit in den Köpfen.



Gemeinsam an einem Strang ziehen: Nur so kann Inklusion gelingen.

BILD: DIANA SEUFERT

VON DIANA SEUFERT

**D**ie Inklusion ist das Leitbild der Behindertenrechtskonvention. Und das hat Konsequenzen in allen Bereichen des Lebens“, sagt Jörg Hasenbusch entschieden. „Es geht um die Anerkennung der Würde des Menschen, Diskriminierung darf nicht sein.“

Der Frühere Erste Landesbeamte des Main-Tauber-Kreises ist als Vorsitzender der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Main-Tauber-Kreis mit großem Engagement dabei, wenn es darum geht, behinderten Menschen zu helfen. Darum kämpft er für Barrierefreiheit, vor allem in den Köpfen. Der Paradigmenwechsel war nötig – von der Fürsorge zur aktiven Mitwirkung. „Behinderte Menschen sind ein genauso wertvoller Teil der Gesellschaft wie Menschen ohne Behinderung“, betont der Jurist die Bedeutung einer vielfältigen Gesellschaft mit ganz unterschiedlichen Individuen. „Sie haben keine Veranlassung, sich zu verstecken. Es ist ihr Leben.“

## Vorurteile abbauen

Lange Jahre war das nicht so. Menschen mit Behinderungen wurde weggesperrt, die Familien stigmatisiert und für die Behinderung verantwortlich gemacht. Euthanasieprogramme während der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten wollten „unwertes Leben“, „Schwachsinnige und Krüppel“ auslöschen. In Anstalten oder auch Altenheim wurden Kinder und Erwachsene auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch gesteckt, wenn die Familie als behüteter Raum ausgefallen war. Mit Vorurteilen, Intoleranz und offene Ablehnung durch

eine unwissende Gesellschaft hatten die Betroffenen zu kämpfen und wurden damit zu einem Dasein im Abseits gedrängt. Erst mit dem wirtschaftlichen Aufschwung begann ein zaghaftes Umdenken. „1955 wurde die alte badische Verordnung abgeschafft, nach der bildungschwache Kinder keine Förderung erhalten durften.“

## „Wenn wir als Lebenshilfe überflüssig sind, haben wir die Inklusion geschafft.“

JÖRG HASENBUSCH

So entstand auf Initiative betroffener Eltern 1958 bundesweit der Verein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“, dem 1964 ein Verein in Bad Mergentheim unter dem Vorsitz von Benno Mütsch folgte. Er wollte sich nicht damit abfinden, dass es für seinen Sohn mit Down-Syndrom keine Einrichtung zur Unterstützung gab. Zwei Jahre später wurde die Kreisvereinigung Tauberbischofsheim unter Leodegar Heck ins Leben gerufen.

Es war ein hartes Stück Arbeit, bis Sonderkindergärten, die Alois-Eckert-Werkstätte für Behinderte, Wohnheime, Sonderschulen und weitere Einrichtungen entstanden, spezielle Sportgruppen gegründet wurden. Damit hatten Menschen mit Behinderung eine stärkere Lobby, um ein Umdenken in der Gesellschaft voranzutreiben. Und einen medialen Mitstreiter gab es bereits in den 1970er Jahren: Mit Wim Toelkes Show „Der große Preis“ wurden die damalige Aktion Sorgenkind (heute heißt sie Aktion Mensch) und die Belange Behinderter regelmäßig in den Fokus der Öffentlichkeit ge-

rückt. Verständnis wecken, Vorurteile abbauen, Informationen liefern – das geht nicht von heute auf morgen. Der Verein war in den vergangenen 40 Jahren stark engagiert, um betroffenen Familien Unterstützung in vielen Bereichen zukommen zu lassen.

Neben rechtlicher Beratung und pädagogischer Hilfe stehen vor allem kreative Kurse wie das Malen oder Freizeiten ganz hoch im Kurs. Das Heckfelder Irma-Volkert-Haus, das erst vor wenigen Jahren um ein Kommunikations- und Begegnungszentrum erweitert worden ist, wird häufig und gerne genutzt – auch von Gruppen von außerhalb.

Ein wichtiges Anliegen ist den Mitgliedern und Förderern der Lebenshilfe das Engagement für die Familien. Diese entlastenden Dienstleistungen tun gut und werden häufig in Anspruch genommen. „Die Angehörigen müssen mal Luft holen können.“ Mit Caritas, Diakonie, VdK und dem Netzwerk Familie hat die Lebenshilfe engagierte Mitstreiter. Gerade bei Veranstaltungen mit Kindern merke man immer wieder, wie unbefangen sie mit den Behinderten umgehen. Erwachsene seien sich dagegen unsicher, wie sie sich verhalten sollten.

## Kinder unbefangen

Menschen mit Behinderungen sind anspruchsvoller geworden, wollen ihr Leben selbst in die Hand nehmen, eigene Entscheidungen treffen und Mitsprache haben – eben ein Teil der Gesellschaft sein. Und auch die Eltern der Betroffenen nehmen die Situation nicht mehr ergeben hin, sondern kämpfen für die Rechte und Belange ihrer Kinder.

„Mittendrin im Leben sollen und wollen sie stehen und nicht mehr am Rande der Gesellschaft.“ Das wünscht sich Hasenbusch. „Die UN-

Behindertenrechtskonvention war ein Meilenstein auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben.“ Die Umsetzung sei sehr aufwendig und auch teuer. „Doch es wurde schon einiges auf den Weg gebracht“, verweist er auf die Barrierefreiheit an vielen Gebäuden, aber auch die Inklusion in Schulen.

Früher seien die Kinder verpflichtet gewesen, eine Sonderschule zu besuchen, heute sei der Besuch der Regelschule möglich. Dennoch sollen Spezialeinrichtungen nicht vernachlässigt werden – getreu dem Motto „das eine tun und das andere nicht lassen“.

Der Entwurf zum neuen Bundes- teilhabegesetz geht für ihn noch nicht weit genug. „Menschen mit

Behinderung benötigen einen erhöhten Betreuungsaufwand. Das muss auch finanziell ausgeglichen und darf nicht mit der Sozialhilfe verrechnet werden.“ Dazu zählt für ihn ebenso, dass es für sie möglich sein müsse, Vermögen zu ersparen. Oder mit etwas Taschengeld zum Shoppen zu gehen, wie es jeder Teenager darf. Eine große Schwierigkeit sieht er vor allem bei den Chancen, Menschen mit Behinderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt unterzubringen. Oftmals fehlten die nötigen Voraussetzungen.

„Wir sind in einem erfreulichen Umbruch. Der Boden ist aufgebrochen.“ Aber es liegt noch ein weiter Weg vor der Gesellschaft in Deutschland, um Menschen mit Behinde-



1. Juni 1965

Unerwartet stirbt der FN-Geschäftsführer Marcel Morvay. Nachfolger wird Anton Zügner, der die FN bis 1993 leiten wird.

lung genauso vorbehaltlos als gleichberechtigt zu akzeptieren wie Menschen ohne Behinderung. „Wenn wir als Lebenshilfe überflüssig geworden sind, haben wir die Inklusion geschafft. Dann gibt es paradiesische Zustände.“

## CHRONOLOGIE DER „LEBENSILFHE“

Der Verein „Lebenshilfe“ wurde am 8. Dezember 1966 durch Benno Mütsch und weiteren betroffenen Eltern in Bad Mergentheim ins Leben gerufen. Man hatte sich als Aufgabe gestellt, eine wirksame Lebenshilfe für geistig Behinderte aller Altersstufen zu schaffen.

Dazu gehörten neben heilpädagogischen Sonderklassen und Anlernstätten auch beschützende Werkstätten, die man notfalls auch selbst betreiben wollte. Im März 1965 suchte man einen Träger für die Sonderschule, die erst 1969 eröffnet werden konnte.

Im Mai 1966 wurde die Lebenshilfe in Tauberbischofsheim gegründet. Erst mit der Kreisreform fusionierten beide Vereine 1973. Die „Sonderschulen für Bildungsschwache“ in Distelhausen und Grünewald begannen 1967 mit ihrer Arbeit. In der „Schule im Taubertal“ wurden die Schüler des Kreises ab 1986 unterrichtet.

Nach der Bildung stand der Übergang von der Schule in den Beruf an. Der Wunsch nach einer entsprechenden Werkstätte wurde 1977 realisiert. Projekträger der Alois-Eckert-Werkstätte war der Caritasverband. 1980 folgten die Erweiterung

und der Bau des Wohnheims in Grünsfeld. Die erste Behindertensportgruppe wurde 1985 ins Leben gerufen.

Mit dem Betreuungsgesetz, das das Vordmund- und Pflegepflichtgesetz ablöste, kam 1994 die Abteilung Betreuungsverein dazu, 1998 folgte die „Stiftung der Lebenshilfe Main-Tauber-Kreis.“

Der Verein Lebenshilfe betreibt in Tauberbischofsheim die Geschäftsstelle „mittendrin“ und seit 2003 das Irma-Volkert-Haus als Selbstversorgerhaus mit Begegnungs- und Kommunikationszentrum.

ANSMANN AG WERKSVERKAUF

Wir gratulieren den  
**FRÄNKISCHEN NACHRICHTEN**  
zum **70-jährigen Jubiläum**

**TOP E-BIKES ZU SONDERPREISEN**

ANSMANN JUBILÄUMS E-BIKE

**DAS NEUE FC-1**

- ✓ Leiser, kraftvoller, 250W Nabenmotor
- ✓ 8-Gang Shimano Nexus mit Rücktritt
- ✓ Suntour Federgabel
- ✓ Gefederte Sattelstütze
- ✓ Pannensichere Bereifung
- ✓ Hydraulische Felgenbremse HS11
- ✓ Akkukapazität bis zu 482 Wh
- ✓ In diesen Farben erhältlich: ■ ■ ■

ZUM  
GEBURTSTAG  
**-25%**

LWP-ab € 2.199,-  
**je ab 1.649,-€**

**ÖFFNUNGSZEITEN WERKSVERKAUF**

**April - September:**  
Mo-Fr: 09.00 - 19.00 Uhr  
Sa: 09.00 - 13.00 Uhr

ANSMANN AG | Industriestraße 10 | 97959 Assmannstadt | info@ansmann.de | www.ansmann.de